Die Staats-Zeitung.

J. George Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Juli 4, 1872.

Demokratisches Staats-Ticket.

Für Gouverneur:
Achtb. Chas. R. Buckalew
von Columbia County.

Für General-Auditor:
William H. Hartley
von Bedford County.

Für Richter der Supreme-Court:
Achtb. James Thompson
von Erie County.

Congreßmänner für den ganzen Staat:
Achtb. Richard Vaux, Philadelphia.
Achtb. James H. Hopkins, Allegheny.
Achtb. Hendrick B. Wright, Luzerne.

Delegaten zur Constitutions-Convention für den ganzen Staat:
1. **G. W. Woodward**, Philadelphia.
2. **J. S. Black**, York.
3. **Wm. Bigler**, Clearfield.
4. **W. J. Baer**, Somerset.
5. **W. H. Smith**, Allegheny.
6. **F. B. Gowen**, Philadelphia.
7. **John H. Campbell**, Philadelphia.
8. **S. A. Reynolds**, Lancaster.
9. **James Ellis**, Schuylkill.
10. **S. C. T. Dodd**, Venango.
11. **George M. Dallas**, Philadelphia.
12. **Robert A. Lamberton**, Dauphin.
13. **A. A. Purman**, Green.
14. **Wm. L. Corbett**, Clarion.

Elektoren:
Senatorial.
Edgar Cowan, von Westmoreland,
Geo. W. Skinner, von Franklin.

Repräsentanten;
Selden Marvin, von Erie.
John S. Miller, von Huntingdon.
S. Groß Fry, von Philadelphia.

Distrikte:

1. Thomas J. Barger.	13. D. Löwenberg.
2. S. D. Anderson.	14. J. M. Knight.
3. John Moffat.	15. Henry Welsh.
4. Geo. R. Berrell.	16. H. J. Stable.
5. (Noch nicht besetzt.)	17. R. W. Christie.
6. Jesiah B. Houpt.	18. Wm. F. Logan.
7. S. A. Dyer.	19. R. B. Brown.
8. Jesse G. Hawley.	20. F. M. Robinson.
9. H. B. Swarr.	21. J. R. Molten.
10. B. Reilly.	22. T. H. Stevenson.
11. John Kunkle.	23. John B. Bard.
12. F. W. Gunster.	21. Geo. W. Miller.

Verschoben. — Da die demokratische National-Convention sich nächsten Dienstag (am 9ten Juli) in Baltimore versammelt, und da wahrscheinlich die Nominationen für Präsident und Vice-Präsident nicht am Mittwoch gemacht werden, so wird die nächste Nummer der „Staats-zeitung“ einen Tag später erscheinen, da wir dann hoffentlich im Stande sein werden, unsere geehrten Lesern die so sehnlichst erwartete Neuigkeit — die Nomination der verschiedenen Candidaten — vorlegen zu können. Diesen Schritt werden unser Leser gewiß billigen.

Schluß der Jahrgangs.

Mit dieser Nummer schließt der sechste Jahrgang der „Pennsylvanischen „Staats-Zeitung“. Es ist nicht nöthig, daß wir auf die Vergangenheit zurückschauen. Vorwärts und aufwärts ist unser Ziel.

Für das uns bisher geschenkte Zutrauen sagen wir allen unsern Freunden und Gönnern herzlich Dank, und bitten, daß sie uns auch in der Zukunft mit derselben Bereitwilligkeit und Treue beistehen mögen; denn nächst einer gütigen Vorsehung, die uns bisher Gesundheit und Ausdauer geschenkt, und unser Unternehmen mit sichtlichem Erfolge gekrönt hat, nächst Ihm, sagen wir, haben wir uns auf gute Menschen und willige Herzen zu verlassen.

Die Zahl der Abonnenten der „Staats-Zeitung“ hat sich während des verflossenen Jahres bedeutend vermehrt. Diese Zunahme haben wir nicht uns selbst, sondern dem Eifer und guten Willen treuer Freunde zu verdanken. Wohl ihnen, für ihre Mühe und Wohlwollen.

Unsern geehrten Agenten und Correspondenten sind wir zu besonderm Danke verbunden für ihren Eifer und Treue. Nie werden wir sie vergessen, sie, die uns so brüderlich in unserm schwierigen Unternehmen beistanden.

Die „Staats-Zeitung“ wird nach wie vor den demokratischen Grundsätzen treu bleiben, und für das allgemeine Wohl des Volkes kämpfen, ohne sich um selbstsüchtige Politiker zu bekümmern. **„Für Gott und das Vaterland“** ist unser Motto, und „Wer nicht mit uns ist, der ist wider uns.“

Solche, die uns schulden, möchten wir freundlichst ermahnen, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, denn jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth.

Mit diesen wenigen Bemerkungen reichen wir allen Lesern und Leserinnen die brüderliche Hand, und bitten um deren fernere Gunst und Wohlwollen.

Noth und Verlegenheit!

Die radikale Presse unseres Staates illustrirt auf eclatante Weise die Noth und Verlegenheit, worin sich die Grant-Clique in Pennsylvanien befindet.

Die „Philadelphia Post“ ist stumps zu Greeley übergegangen, während Forneys „Preß“ gegen den Gouverneurs-Candidaten Hartranft und den „Ring“ energisch zu Felde zieht. Der „Inquirer“ und der „Evening Telegraph“ sprechen frei und unabhängig von der Leber weg und überlassen es dem „Nord-Amerikan“ und dem "Bulletin", die vielen Nachlässigkeiten der Administration zu vertheidigen und den Geist Grant's und seiner Anhänger aufzumuntert zu halten.

Unter diesen mißlichen Verhältnissen geht man mit dem Gedanken um, ein „Ring Organ“ vom Stapel zu lassen, um dem Einflusse der „Preß“ und der unabhängigen Blätter entgegen zu wirken.

Lankaster County befindet sich in einer weit schlimmeren Lage. Die „Expreß“, eines der fähigsten republikanischen Journale, kämpst täglich gegen Hartranft und Allen. Sie wird dabei von dem „Inquirer“ und „Volksfreund“, dem „Weekly Enterprise“ und dem „Greeley Banner“ unterstützt. Der alte „Examiner“ und der „Spy“ in Columbia halten allein zum Ringe.

Um diesen sich schnell vermehrenden Difficultäten zu begegnen, will man an verschiedenen Plätzen des Staates neue Blätter im Interesse der Bundes-Administration und des Cameron-Rings erscheinen lassen.

Die radikalen Orgeln werden so lange fortleiern, bis die ganze Partei-Maschine in Trümmer gegangen sein wird.

Wilson der Knownothing.

Unsere deutschen Adoptivbürger, welche den politischen Bewegungen die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken pflegen, haben gewiß die Thatsache noch nicht vergessen, daß Henry Wilson, der republikanische Candidat für die Vice-Präsidentschaft der Ver. Staaten, seit vielen Jahren an der Spitze des Knownothingsmus stand und noch immer ein „eingefleischter Nativist“ ist. Er war einer der frühesten und eifrigsten Beförderer der Einwanderer-Proscription, und bewies bis jetzt durch keine einzige Handlung, daß er seine Ansichten und Urtheile über dieses schmähliche Verfolgungs-System geändert oder aufgegeben hat.

Die „Chicago Tribune,“ ein leitendes republikanisches Blatt, schreibt Folgendes:

„Die Nomination Henry Wilson's hatte ein doppeltes Motiv. Sie war als ein Schlag gegen Hrn. Sumner in Massachutts und als eine Appellation an die alten Knownothings des Landes, um Carl Schurz für seinen Abfall zu züchtigen, beabsichtigt.

Hr. Wilson bildete das Oberhaupt und die Fronte des Nichtswisser-Ordens in Massachusetts. Er war dort der Großmeister jenes Körpers und des National Councils. Er organisirte die Partei gründlich in seinem Staate, galt als der große Versechter der „Amerikaner“ (Natives) in New-England und trug viel zur Ausdehnung des Ordens über die Ver. Staaten bei.

Dies ist der Mann, welcher an die Stelle von Schuyler Colfax ausgewählt, dies die einzige Abänderung, welche auf dem Ticket vorgenommen wurde.

Man hat Grant mit allen Schlechtigkeiten seiner Administration indossirt, um seine Herrschaft fortzuerhalten und die Corruption zu verewigen, und Henry Wilson mit seinen nativistischen Grundsätzen ihm als Gefährten beigegeben, um das alte Knownothing-Votum gegen die Deutschen zu sichern.“

Strohbach oder Strohkopf.

Ueber die Persönlichkeit dieses ziemlich unbedeutenden, nur über einen Schwall allgemeiner Redensarten disponirenden Herrn macht das N.-Y. Journal folgende Mittheilung. Es sagt:

Ueber den Grant-Republikaner Strohbach aus Alabama, der sich als Vertreter der Deutschen in den Ver. Staaten gerirt und in der wegwerfendsten Weise von Karl Schurz spricht, wird uns von competenter Weise folgende Mittheilung: Strohbach ist ein Winkeladvokat aus Wien, wo er die Bekanntschaft des nunmehr verstorbenen Oberst Salm-Salm gemacht hatte. Er kam im Jahre 1865 nach Amerika und begab sich zu dem Troß, welcher damals bei der Unionsarmee herumbummelte und dem Uebervortheilen der Soldaten oder noch schlechterem Thun lebte. In Folge seiner Bekanntschaft mit Salm-Salm erhielt er von diesem die Erlaubniß, in dessen Regiment Schnapps zu verkaufen. In Atlanta blieb Strohbach mit anderen Carpetbaggers hängen, hat sich später nach Alabama begaben und hielt dort, wie noch so viel andere Lumpen, eine politische Rede.

Sag' mir, mit wem du umgehst, und ich sag' dir, wer du bist.

Einer der vertrauten Rathgeber der Grant'schen Administration ist Senator Cameron, — der „ehrliche“ Simon Cameron. Dieses Factum ist sehr bezeichnend. Es gibt wohl keinen Politiker von schlechterem Ruf, als Cameron. Er war eine Zeit lang Kriegssekretär unter Präsident Lincoln, der ihn nur sehr widerstrebend in sein Cabinet aufnahm. Es verging noch kein Vierteljahr, da hatte Cameron in der Verwaltung seines Departements eine solche Meisterschaft in der Corruption an den Tag gelegt, daß die schlimmsten Ahnungen des im Grunde des Herzens ehrlichen Lincoln's noch übertroffen wurden, so daß er sich genöthigt sand, dem alten schlauen Fuchs den Laufpaß zu geben. Diese schmachvolle Vergangenheit hindert aber Cameron nicht, wie bemerkt, einen überwiegenden Einfluß auf die innere Politik der Grant'schen Administration auszuüben und von ihr in jeder Weise unterstützt zu werden.

Demokratische Staats-Conventionen.

Im Laufe der verflossenen Woche fanden demokratische Staats-Conventionen in folgenden Staaten, nämlich: New-Jersey, Ohio, Illinois, Georgia und Mississippi, statt. Der größte Enthusiasmus herrschte unter den Delegaten. Patriotische Beschlüsse wurden abgefaßt und tüchtige Männer für die verschiedenen Staats-Aemter nominirt. Der Enthusiasmus für Greeley und Brown war immens, und die Delegaten fasteinstimmig instruirt in der Baltimore Convention für Greeley und Brown zu stimmen! Hochwichtig ist die Verschmelzung der demokratischen mit der liberal-republikanischen Partei in Illinois, die durch die Aufstellung eines gemeinschaftlichen Staatstickets, an dessen Spitze der Deutsche Gustav Körner steht, erfolgt ist, sowie die einmüthige Endossirung des Cincinnatier Tickets durch die Demokratie von Illinois. Dadurch wird der Staat Illinois höchst wahrscheinlich für Greeley und Brown gewonnen.

Wer wird in Baltimore nominirt?

Nur noch wenige Tage, und die große Spannung, welche gegenwärtig im ganzen Lande herrscht, wird vorüber sein. Alle Augen sehen nach Baltimore. Wie die Sachen jetzt stehen, so scheint Horace Greeley die beste Aussicht auf eine Nomination zu haben. Wir gestehen offen, daß wir viel lieber einen andern Mann aufgestellt zu sehen wünschen, als Hrn. Greeley; ja, wir haben immer noch Hoffnung, daß dieß geschehen möge, und auf diese Weise die demokratische Partei mehr vereinigte. Denn es kann nicht geläugnet werden, daß Greeley sich in früheren Jahren unter den Demokraten durch sein scharfes Auftreten sehr verdächtigt hat.

Sollte er nun aber in Baltimore nominirt werden, so werden wir ihn mit allen in unsrer Macht stehenden Mitteln unterstützen, da wir ihn dann als den Vertreter der Rechte des Volkes, als den Gegner des Betrugs und Schwindels, als den Mann anerkennen, der diese Republik vom Verderben und Untergang retten wird.

Grant können und werden wir nie und nimmer unterstützen, denn wir erblicken in ihm den Wucherer, den Zerstörer des Friedens, und den Feind einer freien Wahl.

Möge eine höhere Hand die Herzen der Delegaten der Convention in Baltimore lenken, und Harmonie und Eintracht in derselben herrschen.

Präsidentschafts-Nominationen.

Bis jetzt sind folgende Tickets für die nächste Präsidentenwahl aufgestellt worden:

1. Arbeiter Reform: Für Präsident, David Davis von Illinois: (dieser ist seitdem zu Gunsten Greely's zurückgetreten) für Vicepräsident, Joel Parker New Jersey.

2. Temperenzler: für Präsident, James Black von Pennsylvanien; für Vicepräsident, John Russel von Michigan.

3. Weiberstimmrechtler: Für Präsident Victoria C. Woodhull von New York; für Vicepräsident, Fred. Douglas von Washington.

4. Liberalen Republikaner: Für Präsident, Horace Greeley von New York; für Vicepräsident, B. Gratz Brown von Missouri.

5. Anti-Freimaurer; für Präsident, Charles Francis Adams von Massachusetts; für Vicepräsident, Charles F. Howard von Illinois.

6. Arbeiter Union: Für Präsident, U. S. Grant von Illinois; für Vicepräsident, Henry Wilson von Massachusetts.

7. Republikaner; Für Präsident, U. S. Grant von Illinois; für Vicepräsident H. Wilson von Massachusettts.

Es sind demnach sechs Candidaten für jedes der beiden Aemter im Felde.

Zur Situation.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Nomination Greeley's in Baltimore mit einer großen, sehr großen Majorität, wahrscheinlich weit über Zweidrittel, erfolgen wird. Die Nomination wird eine freudige und herzliche sein und deshalb bedeutenden Erfolg haben. Ist die Nomination einmal gemacht, so werden von 1000 Demokraten 999 in Linie für Greeley treten und für jeden verlorenen Demokraten wird ein Gewinn von zehn Republikanern eintreten. Bis jetzt hat sich, soweit Conventionen gehalten worden sind, jeder westliche Staat für Greeley erklärt, einschließlich — und zwar sehr unerwartet — Indiana's, trotz der Pronunciamento's von Dan. Vorhees. Hendrick's, der alte grundsatztreue Demokrat, und Geo. W. Julian, einer der ersten Abolitionisten, haben sich dort die Hände gereicht, und ein Republikaner steht auf dem allgemeinen Congreß Ticket mit Kerr (Dem.). — Die östlichen Staaten werden sämmtlich für Greeley sein, mit Ausnahme vielleicht von Rhode-Island. Die Mittelstaaten sind auch alle für Greeley, Delaware ausgenommen, dessen Augen sich noch nicht der Thatsache erschlossen haben, daß die Amendements zur Bundes Constitution unwiderrufbar sind. Die Majorität der Pennsylvanischen Delegation ist bekanntlich für Greeley; sie wird wahrscheinlich ihr Votum in corpore abgeben. Die südlichen Staaten sind alle Greeley. In Baltimore, wo die Convention stattfindet, ist der Enthusiasmus für Horace Greeley intensiv. Der große Ball ist im Rollen, und wer nicht mitrollt, wird überrollt werden.

Gehen mit dem „großen Haufen.“

Drei deutsch-amerikanische Blätter haben bereits das Greeley-Brown Ticket an die Spitze ihrer Spalten gestellt: Die „Deutsche Zeitung“ in Davenport, Iowa; der „Paterson Volksfreund“ in Paterson, New-Jersey, und die „Freie Presse“ in Chicago.

Das volle Philadelphier Ticket.

Der „Philadelphia Enquirer“ ergänzt das in Cincinnati aufgestellte Grant-Ticket wie folgt:

Präsident der Ver. Staaten:
U. S. Grant. Salair $25,000

Vice Präsident der Ver. Staaten:
Henry Wilson $8,000

Indianer-Handel in New-Mexico:
James Dent (Grant's Schwager) $15,000

Ver. Staaten Marschall, D. C.:
Alexander Sharp (Grant's Schwager) 9,000

Postmeister, Covington, Ky.:
Jesse R. Grant (Grant's Vater) 3,000

Thürhüter im Weißen Haus:
F. T. Dent (Grant's Schwager) 5,000

Zoll-Appraiser in San Francisco:
Geo. W. Dent (Grant's Schwager) 6,000

Gesandter in Dänemark:
Der „Ehrw.“ M. G. Cramer (Grant's Schwager) 7,500

Revenue Assessor, 3. Dist. Ohio:
G. B. Johnson (Cousin der Mutter Grant's) 10,000

Clerk in der Register-Office:
Adam Dent (Cousin von Grant's Schwager) 1,600

Gesandter von Guatemala:
Silas Hudson (Grant's Cousin) 7,500

Waarenhausaufseher in New York:
G. K. Leet (Grant's Schwager's Vetter) 60,000

Clerk in der 5. Auditor's Office:
Orlando H. Roß (Grant's Vetter) 1,000

Zoll Collektor in New Orleans:
J. F. Casey (Grant's Schwager) 30,000

Postmeister von Newport, Ky.:
G. B. Winans (Grant's Vetter) 3,000

Zur weiteren Belehrung Derer, welche beabsichtigen, im November für dieses Nepotismus Ticket zu stimmen, fügen wir bei, daß Schwager („Pfaff“) Cramer, ein total unfähiger Mensch, der sich schon verschiedene Male in seiner officiellen Stellung auf's gröbste blamirte, immer noch nicht abgesetzt worden ist, daß Geo. K. Leet, der Hauptmann des General-Orderschwindels im New-Yorker Customhaus noch immer das Geschäft betreibt, und daß der Schwager Casey, welcher sich bekanntlich die infamsten Uebergriffe in New-Orleans erlaubte, noch immer auf seinem Nachfolger wartet. Und das heißt Civildienstreform. Aber natürlich für die „Partei“ muß gegangen werden, und wenn die Unien zu Stücken geht!

Schurz, Trumbull und Fenton.

Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß die Senatoren Trumbull und Fenton sich vorgestern Abend in Jamestown, N. Y. in der Wohnung des Letzteren besprachen und daß Carl Schurz, die Campagne am nächsten Montag in Springfield, Mo. mit einer Rede zu Gunsten Greeley's eröffnen wird.

Schurz bemerkte vor einigen Tagen einem vertrauten Freunde im Wesentlichen Folgendes: „Ich bin ursprünglich nicht für Greeley gewesen, Charles F. Adams war mein Mann; aber ich war bei der Cincinnatier Convention und werde fest zu ihren Beschlüssen stehen. Während ich Adams vorziehe, erkenne ich doch in Horace Greeley einen weisen, lauteren und treu meinenden Staatsmann. Wenn wir Grant aus dem Felde schlagen wollen, müssen wir Greeley mit vollem Ernste und allem uns zu Gebote stehenden Kräften unterstützen.“

So wäre also wieder eine Hoffnung der Parteigänger der Administration zu Schande geworden, die es so wohl mit Schurz meinten und ihm den so „ehrlich gemeinten“ Rath gaben, er solle sich für neutral erklären.

Versprechen und Halten — Theorie und Praxis der Grantpartei.

Seit drei Jahren hat die Grantpartei im Congreß eine große, überwiegende Majorität gehabt, und seit langen Jahren verlangt das Volk dringend die Abschaffung des Frankoschwindels im Postwesen. Aber jeden Gesetzesvorschlag, der darauf hinzielte, hat die herrschende Majorität niedergestimmt.

Und nun kommt die Philadelphier Convention, die es für nöthig hielt, im Interesse des Nepotismus und der Parteispeculanten, den Waffenschacherer Grant wieder zu nominiren und hat die höhnende Frechheit in ihrer Plattform sich zu Gunsten der Abschaffung des Frankirprivilegs zu erklären, nachdem ihre Vorgängerin, welche Grant zum ersten nominirte, eine ähnliche Erklärung abgegeben hatte, welcher der jetzige und vorletzte republikanische Congreß ein taubes Ohr schenkt. Ja noch mehr — unter keiner Administration waren die Mißbräuche unter dem Frankoprivileg, flagranter als unter derjenigen Grant's und seines Chorprozeß-Schwindeladvokaten Creswell. Servile Blätter, welche sich dazu hergeben das Lob der Administration zu singen und die Corruption unsere Regierungsverwaltung zu bemänteln, werden vermittelst congressioneller Frankos zu hunderttausenden über das Land verbreitet und ganz gewöhnliche Geschäftscirculare von Privatpersonen beschweren theils unter gefälschten, theils ächten Congreßfrancos die Post, zum großen Nachtheil des Postdienstes und des steuerzahlenden Volks.

Welche unendliche Frechheit und welche Beleidigung für den gesunden Menschenverstand seitens der Plattformschmiede Grant's in Philadelphia ist es, wenn sie die Abfassung des Frankirschwindels befürwortet, nachdem die Administration während der letzten drei Jahre stetig denselben unterstützt hat?

Es gibt nur einen sicheren Weg, diesen und ähnlichen Unfug abzuschaffen. Das ist die Erwählung von Männern wie Greeley und Brown, bei denen der Reformruf nicht nur Brei ist, den man dem Volk um den Mund schmiert, sondern bei denen Versprechen und Halten Hand in Hand gehen.

Hat Henry Wilson im Herbst von 1853, als der Knownothingismus in New England wüthete, gesagt, „die Zeit sei gekommen, wann die Uniform der Staatsmiliz nicht länger mehr geschändet werden solle dadurch, daß man sie auf dem Rücken von katholischen Irländern oder ungläubigen Dutchmen sehe“?

Was ein demokratischer Richter vom dem Local-Option Gesetz hält.

Bucks County hat in der Person des Richters Roß einen tüchtigen Demokraten und vorzüglichen Rechtsgelehrten als Präsident seiner Court. Wie er sich dem Local-Option Gesetz gegenüber benahm, ersehen wir aus nachstehendem Berichte der „Bucks County Expreß und Reform“:

„Das Städtchen Hulmeville, in Middletown Township, Bucks County, machte während der letzten Sitzung der Legislatur Application für Incorporation als Borough, und zu gleicher Zeit wurde ein Charter eine Clausel als siebente Section gesteckt, welche den Bürgern jenes Temperenzgesetzes erlaubte, bei der Frühjahrswahl im März über die Frage abzustimmen, ob innerhalb der Grenzen der angebackenen Borough Häuser für den Verkauf von Liquor licensirt werden sollen oder nicht. Die Bill passirte beide Häuser der Legislatur und wurde vom Gouverneur Geary unterzeichnet. Bei der Abstimmung im März erklärte sich natürlich eine Mehrheit der Bürger von Hulmeville gegen die Licensirung von Häusern zum Verkauf von Liquors. Herr Benjamin M. Worthington, der tüchtige Wirth des Ortes, machte trotzdem Application für eine Hotel-Licenz vor der April Court; die Temperenzler, auf die Local-Option-Verfügung im Charter gestützt, remonstrirten gegen die Bewilligung der Application; die Court hörte die Argumente der beiderseitigen Anwälte an und behielt sich die Entscheidung darüber bis zu der [illegible] Sitzung im Juni vor. Wir [illegible], haben wir bereits gesagt. Richter Roß begründete seine Entscheidung hauptsächlich dadurch, daß die Constitution der Gesetzgebung das Recht überträgt Gesetze zu erlassen, daß die Gesetzgebung kein Recht hat, dieses Recht auf sonstige Körperschaften oder einzelne Bürger zu übertragen, wie es im dieser Akt geschehe; dieser verstoße also gegen das Mandat der Constitution und sei daher nichtig.

Wäre das Haus unwürdig oder der Applikant eine unpassende Persönlichkeit für das Geschäft, so hätten die Remonstranten einen oder beide dieser Gründe für Erreichung ihres Zweckes geltend machen können, da dies aber nicht geschehen sei, bliebe der Court nichts übrig, als die Bittschrift des Applikanten zu bewilligen, was hierdurch geschehe.“

Aha, es spukt!

Der republikanische Lankaster „Volksfreund“ vom letzten Mittwoch sagt:

Bekanntlich besteht in Pennsylvanien eine [illegible] über die Ernennungen der Republikanischen Staats-Convention für Gouverneur und General-Auditor.

[illegible]

Wir, Grant Republikaner, verlangen neue Candidaten für Gouverneur und General-Auditor.

Gut gesprochen, Hr. College. Wenn nun aber Hartranft nicht abdankt (und er wird nicht abdanken) was dann? Na, dann ist die radikale Partei futsch — maustodt. — Juchhe, trallerallala!

Eine spaßige Sache.

Seit den Tagen der Philadelphier Convention machen allerhand Notizen über Herrn Strobach, welcher als Hauptvertreter des Deutschthums in genannter Convention glänzte und später meiner Anderen bei Herrn Grant denselben 800,000 deutsche Stimmen zusagte, die Runde durch die deutsche Presse. Es ist sehr natürlich, daß die Presse dem gerechtfertigten Verlangen des deutschen Publikums, etwas über seinen Hauptrepräsentanten zu vernehmen, so viel als möglich Rechnung zu tragen sucht. Das Spaßige an der Sache aber ist, daß Herr Strobach kein Deutscher, sondern ein — Czeche ist. Wäre Herr Strobach noch an der Prager Universität, dann würde er ohne Zweifel zu Denjenigen gehört haben, welche vor Kurzem als „Slavische Studentenschaft von Prag“ Gratulationstelegramme nach Frankreich sandten — als Protest dagegen, daß die Universität Prag auf Anregung der dortigen deutschen Studentenschaft sich bei Eröffnung der Straßburger Universität vertreten ließ. — Durch seinen deutsch klingenden Namen darf man sich nicht beirren lassen. Mehrere der fanatischsten Czechenführer haben deutsch klingende Namen, so z. B. Rieger und Brauner. Ein Namensvetter des Herr Strobach war 1848—49 czechischer Bürgermeister in Prag und wurde später als Vorsitzer des Wiener Reichstages einer der Führer der antideutschen Partei.

Der gute Mann, welcher Herr Grant das Gesammtvotum der Deutschen zugesagt hat, scheint zu jener Sorte von Patrioten zu gehören, welche trotz ihren nationalen Antipathien gegen die deutsche Sprache, welche sie sich, oft gegen ihren Willen, auf österreichischen Schulen erworben, hier zu Lande zu benützen, als Vertreter des Deutschthums politische Speculationen zu treiben. In den Städten des Nordwestens giebt es ganze Schaaren solcher Patrioten. Im sozialen Leben machen sie Opposition gegen alles Deutsche, wenn es aber gilt, auf dem politischen Gebiete etwas zu fischen, dann spielen sie sich als „deutsche Republikaner“ auf. Beispielshalber verweisen wir auf den „Unterjäger dem Stamm der Magyaren“ im St. Louis. Die Angehörigen desselben haben sich auch stets als „deutsche Republikaner“ um die Aemter beworben und sie als „Vertreter des Deutschthums“ erhalten. (Louisv. Anz.)

Ueber Hrn. J. B. Stoll,

den deutschen Auditors-Candidaten auf dem demokratischen Staatsticket von Indiana, bemerkt die „Indiana Staatszeitung“:

„Die Nomination als Staats-Auditor hat Freund J. B. Stoll vom Ligonier, Noble Co., erhalten. Wir denken, daß ein Theil unserer Leser namentlich im nördlichen Indiana ihn kennt, und wer ihn kennt, weiß auch, daß von diesem Manne nichts anderes zu erwarten ist, als eine treue, gewissenhafte, ehrliche Pflichterfüllung und Amtsverwaltung. Er ist, wie bekannt, ein Deutscher und wir bürgen dafür, daß er das halten wird, was er in seiner nach seiner Nomination gehaltenen und in einer andern Spalte abgedruckten Ansprache uns versprochen hat: er wird dem deutschen Namen keine Schande machen. Sein Blatt ist eine Macht gewesen, mit furchtlosem Ernst hat er Schäden aufgedeckt, Mißgriffe gerügt, Ungebührlichkeit gestraft und dabei doch für die Partei gearbeitet und gewirkt, Opfer gebracht und Mühe daran gesetzt wie kein anderer.“

Hr. Stoll war bekanntlich früher ein Bewohner unserer Stadt und nachher Herausgeber einer Zeitung in Johnstown, Pa.

Die Polizei in Philadelphia sucht den Verkauf der Sumner'schen Rede gegen Grant auf den Straßen der Stadt zu hindern. Ist es schon so weit mit der Freiheit in diesem Lande gekommen? Dann ist es Zeit, daß alle unabhängigen und charakterfesten Bürger sich zusammenschaaren, um die Gefahren abzuwenden, die uns bedrohen.

Hr. Hartley in der Heimath.

Die „Bedford Gazette“ vom 6ten Juni schreibt: Letzten Samstag Abend begab sich eine große Schaar unserer Bürger, mit der Silver Cornet Band an der Spitze, nach der Wohnung des Hrn. Wm. Hartley, unseres nächsten General-Auditors, um ihm zu der von der Readinger Convention angewiesenen Stellung zu gratuliren.

Nachdem das Musikcorps mehrere Stücke gespielt hatte, erschollen laute Rufe nach Hrn. Hartley, welcher dann auch auf der Verandah erschien und mit Applaus begrüßt wurde.

Hr. J. M. Reynolds erklärte in einer bündigen Rede, daß die Bevölkerung des Städtchens gekommen sei, um dem Candidaten ihre Glückwünsche zu dem ihm zugedachten Ehrenposten und dem der wackeren Demokratie von Bedford County gemachten hohen Compliment auszudrücken.

Hr. Hartley ließ eine längere Erwiderung folgen, worin er bemerkte, daß er seine Nomination keiner politischen Intrigue verdanke, sondern daß das in Reading aufgestellte Ticket ein Triumph des Volkes über „Ringe“ und corrupte Combinationen sei. Er zweifle nicht im Geringsten am Erfolge der demokratischen Partei im gegenwärtigen Wahlkampfe. Die Zeit sei gekommen, wo alle Bürger ohne Unterschied des politischen Glaubens-Bekenntnisses einen Wechsel in der Verwaltung unserer Staats-Angelegenheiten verlangten. — Seine Rede fand lebhaften Beifall.

Die Wuthausbrüche der Administrations-Organe über Horace Greeley.

Es gehört etwas mehr als gewöhnlicher Unverstand dazu, die gegenwärtigen Wuthausbrüche der Administrations-Organe über den liberal-republikanischen Präsidentschafts-Candidaten Horace Greeley nicht ins rechte Licht stellen zu können. Weiß doch jeder Mensch, daß der Ausspruch der New-York Tribune in der herrschenden Partei für Jahre lang tonangebend war, und daß dieser Einfluß, der größtentheils dem Chef-Redakteur besagten Blattes zuzuschreiben ist, alle Gesinnungsgenossen und deren Organe wie ein Lauffeuer mit sich fortriß. Dieser Anhang, der dem alten Philosophen trotz seines Umschwunges bei der Masse des Volkes auch heute noch geblieben, — ist eben die Ursache, warum die Grant-Organe, die ihren politischen Herrgott am Strande des Verderbens angekommen sehen, so in Wuth gerathen, daß sie sich vor lauter Zorn und Rache gar nicht mehr kennen. Eines der wüthendsten und rabiatesten Blätter dieser Art ist das hiesige „Journal“. Noch vor wenigen Wochen zurück setzte es sein unbedingtes Vertrauen in Horace Greeley und glaubte zuversichtlich, daß solcher bestimmt und beeinflußt werden könne, von der liberalen Bewegung abzustehen und sich der herrschenden Parteimaschine wieder anzuschließen. Die schmeichelhaften und zelotischen Lobsprüche, die ihm dabei wurden, stehen uns heute noch recht gut im Gedächtniß und wurden wir damals selbst veranlaßt, in die Standhaftigkeit des alten Philosophen Zweifel zu setzen.

Kaum aber war er auf der Cincinnati-Convention selbst zum Candidaten der liberalen Partei ernannt und hatte auch keine Scrupel, um die Candidatur anzunehmen, da brach der Tanz los und die ganze Rotte fiel über ihn her als wenn sie ihn knall und fall vernichten wollten. Aus allen diesen Wuthausbrüchen ist aber nur zu klar und deutlich zu ersehen, daß die Convention der Liberal-Republikaner keinen stärkeren und einflußreicheren Gegner hätte aufstellen können. Wie ein Mann klammern sich um diese erzradikalen Grantorgane die Aussprüche der stockdemokratischen New York „World“ an und erblicken in diesem früher so geschmähten und verleumdeten „Rebellen-Organ“ ihre einzige Rettung. Jeder einzelne Ausspruch dieses, der liberalen Bewegung ungünstigen Organs wird genau publizirt und benutzt, um die übrigen demokratischen Organe zu bestimmen, den Ansichten desselben beizupflichten in der Absicht Greeley fahren zu lassen und dadurch die demokratische Convention in Baltimore zu bestimmen ein eigenes Ticket aufzustellen. Wer hieraus die Ohnmacht der herrschenden Partei nicht erkennt, muß mit Blindheit geschlagen sein. Sie wollen ein rein demokratisches Ticket ins Feld haben, um dadurch die liberal-republikanische Partei zu veranlassen, wieder in's alte Heerlager zurückzuschlüpfen. Denn daß letztere, ohne Unterstützung der demokratischen Partei, ihre Organisation aufgeben und ihre Candidaten selbst zu Gunsten Grant's resigniren würden, unterliegt gar keinem Zweifel.

Die brüderliche Theilnahme der deutschen Bevölkerungen

bei dem schweren Landesnöthen in Böhmen zeigt sich in parlamentarischen, wie in privaten Kreisen in edelster Weise, während die politischen Föderirten der Czechen sich ziemlich lau und die Czechen selbst wenig erkenntlich erwerfen. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses, dem czechische Blätter vorlaut Hartherzigkeit vorwerfen, hat den Antrag auf unbegrenzten Credit unverzinslicher Darleben, sowie die Genehmigung zur Ausgabe einer halben Million Gulden zu Spenden für die Nothleidenden beschlossen. Der Conflikt über das Landwehrgesetz wurde im Keime erstickt, da am 5. Juni von Seiten der Regierung die Bereitschaft zur Annahme aller mit dem Principe des Gesetzentwurfes zu vereinigenden Veränderungen erklärt wurde; der Ausschuß beschloß in Folge dessen die Verhandlungen über diese Angelegenheit wieder aufzunehmen. Die kroatischen Wahlen sind stark zu Gunsten der Nationalen ausgefallen. Der Cultusminister hat für die nächste Session die Vorlage des confessionellen Gesetzes zugesagt. Die galizische Ausgleichungs-Angelegenheit rückt nicht daran.

Europäisches.

Deutschland.

Neuenburg. Eine eigenthümliche Erscheinung brachte uns ein dieser Tage über Neuenburg von Osten nach Westen ziehendes Gewitter, welches von starkem Sturm, Regen und Hagel begleitet war. Als sich nämlich das Unwetter gelegt hatte, folgten unmittelbar darauf ungeheure Schwärme von Heuschrecken. Es dauerte wohl 5–8 Minuten, ehe die letzten Nachzügler vorüber waren, und alle nahmen sie die Richtung nach Westen, indem sie theilweise auch durch die Stadt kamen. Auch aus anderen benachbarten Orten wird dieselbe seltsame Erscheinung gemeldet, z. B. von Schwetz, wo gewaltige Schaaren der Heuschrecken in Aecker und Gärten einfielen. In einem Garten daselbst saßen diese der Vegetation äußerst schädlichen Thiere so dicht, daß man von Gras und Kräutern nichts mehr sah.

Eine Depesche von Dortmund an der Köln-Mindener Eisenbahn meldet, daß dort 12,000 Bergleute die Arbeit eingestellt haben. In 42 Bergwerken von Essen und Bochheim ist die Arbeit ebenfalls eingestellt worden, um sich der Dortmunder Bewegung anzuschließen.

— Das deutsche Reich besitzt in runder Summe 60,000 Volksschulen, in denen 6 Millionen Schulkinder unterrichtet werden. Auf je 1000 Einwohner fallen durchschnittlich 150 Schüler. Diese Durchschnittszahl wird in Braunschweig, Oldenburg, Sachsen und Thüringen überschritten und steigt auf 175; dagegen fällt sie in Mecklenburg bis auf 120, in Baiern auf 126

— Am 3. Juni ist in Salzburg Heinrich Esser nach langjährigem Leiden erlegen. Esser war 1818 zu Mannheim geboren und wurde 1847 Capellmeister des Wiener Hoftheaters. Im Jahre 1869 trat er wegen Kränklichkeit in den Ruhestand. Esser hat sich als Liedercomponist und durch seine Einrichtung Bach'scher Compositionen für das Orchester einen bedeutenden Namen gemacht; er hat auch Opern componirt, die jedoch keinen nachhaltigen Erfolg gehabt. Esser war ein außerordentlich gründlicher Musiker, ein trefflicher Dirigent und ein Mann von großer und tiefgehender Bildung. Als Mensch war Esser wegen seiner Biederkeit, seines rechtlichen Sinnes und seines Pflichteifers von seinen Collegen geliebt und allseits geachtet.

Schweiz.

Genf, 28. Juni. Das Schiedsgericht trat heute zusammen und die schließliche Entscheidung, wodurch die indirekten Ansprüche der Ver. Staaten verworfen werden, wie ebenso die Abweisung des Antrags Englands auf eine längere Vertagung des Schiedsgerichts wurden zu Protokoll gebracht. Die nächste Sitzung wird am 15. Juli stattfinden und zu dieser Zeit Lord Tenderden im Stande sein, das Argument auf Seiten Englands in gedruckter Form vorzulegen. Der Präsident des Schiedsgerichts, Graf Selopis, beglückwünschte heute die Schiedsrichter wegen der bei ihren Berathungen bewiesenen Weisheit und Ausdauer. Der kurze offizielle Bericht über die Verhandlungen des Schiedsgerichtes, welcher der Presse geliefert wurde, enthält nichts weiter, als was gestern bereits im englischen Parlament ausführlich mitgetheilt wurde.

Frankreich.

Versailles, 26. Juni. Es wird berichtet, daß die Unterhandlungen betreffs einer gänzlichen Räumung des französischen Gebietes durch die deutschen Truppen zu einem günstigen Resultat geführt haben.

Paris, 29. Juni. Graf Remusat, der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, und Graf Arnim, der deutsche Gesandte, haben heute Nacht den Vertrag unterzeichnet, welcher für die Räumung des Französischen Gebiets seitens der deutschen Truppen, worüber seit einiger Zeit Unterhandlungen gepflogen wurden, Vorsorge trifft.

Paris, 30. Juni. Graf Remusat, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Graf Arnim, der deutsche Gesandte, haben heute den Vertrag unterzeichnet, welcher für die Räumung des französischen Gebiets seitens der deutschen Truppen, worüber seit einiger Zeit Unterhandlungen gepflogen wurden, Vorsorge trifft.

England.

London, 26. Juni. Von Berlin aus wird ein Vertrag für internationales Verlags Eigenthum zwischen England und Deutschland vorgelegt werden.

London, 30. Juni. Die Genfer Conferenz wird bei der Wiederaufnahme ihrer Geschäfte am 15. Juli den Charakter eines jeden der Rebellenkaperschiffe reihenweise betrachten, und im Falle sich Meinungsverschiedenheiten geltend machen sollten, wie viel bei jedem derselben Amerika Schaden erlitten hat, so wird das Streitobjekt urtheilsfähigen Assessoren zugewiesen werden, die endgültig zu entscheiden haben werden.

China.

Die bevorstehende Vermählung des Kaisers ist officiell bekannt gemacht worden und wird am 16. Oktober stattfinden. Man glaubt, daß der Kaiser wenige Monate darauf seine Thronbesteigung haben wird.

Spanien.

Madrid, 29. Juni. Die Regierung hat ein Manifest erlassen, worin die Freilassung des Dr. Houard verordnet wird.

Madrid, 30. Juni. Es ist heute ein königliches Decret in der „Gaceta“ promulgirt worden, welches die Cortes auflöst, neue Wahlen der Mitglieder am 24. Aug. anordnet und die neuen Cortes auf den 15. September einberuft.

Mexico.

Matamoras via Brownsville, 26. Juni. Briefe von Camargo vom 25ten berichten, daß Saltillo und die ganze Besatzung von Regierungstruppen in die Hände des revolutionären Gen. Trevino gefallen sind.

Gen. Quiroga rückte auf Camargo los, welches jetzt von den Regierungstruppen unter Gen. Cevallos behauptet wird. Der Letztere beabsichtigt einen Rückzug nach Matamoras, wo er den Angriff der Revolutionären unter Trevino und Quiroga erwarten wird.

500 Menschen bei einem Erdbeben getödtet.

San Francisco, 17. Juni. — Der von China und Japan hier angekommene Dampfer „Great Republic“ meldet, daß die japanesische Insel Sekischu durch ein Erdbeben heimgesucht wurde, wobei 500 Menschen um's Leben kamen.

Vermischte Nachrichten.

Baltimore, 27. Juni. Das hier residirende Arrangements-Committee für die Abhaltung der demokratischen National-Convention versammelte sich gestern Abend unter dem Vorsitz des Hon. John W. Davis. Hon. Oden Borie vom National Executiv-Committee war auch behufs Zusammenwirkung mit dem erstgenannten Committee zugegen.

Die Convention wird im Grand Opera House gehalten werden. Die Sitze der Delegaten werden durch seidene Vorhänge bekennzeichnet sein und über denselben werden die betreffenden Staatswappen angebracht. Die Ranglogen und Gallerie werden mit 3000 Fuß Immergrün geschmückt.

Die Arrangements für die Vertreter der Presse sind vollkommen und denselben werden alle möglichen Facilitäten zu Gebote stehen. Für die Berichterstatter sind 200 Schreibtische bereit. Ein Eingang zum Gebäude wird für die Delegaten und andere Besucher zu der Delegation reservirt werden.

Gleich nach Beendigung der Sitzung am letzten Tage soll im Monument Square eine Ratifikations-Versammlung gehalten werden.

Das Committee vertagte sich bis auf Weiteres.

Boston. — Der große Monstreball hat sich als ein Succeß erster Classe herausgestellt. 20,000 Personen durchschwärmten den prachtvoll erleuchteten und mit Blumenguirlanden lebhaft decorirten Ballsaal. Strauß stand an der Spitze eines Orchesters, welches die entzückendste Ballmusik lieferte. Der Tanzboden war so überfüllt, daß nur wenig Raum für die Tänzerpaare übrig blieb, nichts als ein unabsehbares Geschiebe und Wogen von ungeheuren Menschenmassen. Um 11 Uhr traten die eingeladenen „Höchsten Herrschaften“ ein: Grant, die Secretäre Fish, Robeson, Creswell, in deren Gefolge die Dii minorum gentium, die Generäle Butler und Banks und die Herren von den fremden Gesandtschaften in Washington. Sie wurden alle von dem Mayor und Stadtrath empfangen und nach den reservirten Sitzen auf den Balkon geleitet. Die Musik war su[illegible], die Verpflegung splendid und der Reichthum an Toiletten strahlend, sogar erschütternd großartig.

Die Sängerin, welche gegenwärtig ganz Boston in Extase versetzt hat, Frau Minna Peschka, geb. Leutner, ist am 25. October 1839 zu Wien geboren, wo ihr Vater Mitglied der Capelle des Hoftheaters war. Ihr Lehrer war der Kapellmeister Heinrich Proch; ihre ersten Erfolge feierte sie als 17jähriges Mädchen auf dem Breslauer Stadttheater, wirkte später hier Jahre lang am Hoftheater in Dessau, gelangte aber zur Berühmtheit erst in Leipzig, wo sie die Hauptzierde der Gewandhausconzerte, wie der Bühne war. Seit 15 Jahren mit dem Dr. med. Peschka verheirathet, hat sie sich nicht bloß als große Künstlerin, sondern auch als eine überaus brave und tüchtige deutsche Hausfrau bewährt.

Sängerfest in St. Louis. — Trotz allem Jammer und Klagen hat das St. Louiser Sängerfest einen Reingewinn von $13,000 abgeworfen. So weit hat man es hier im Osten bis jetzt noch nicht gebracht. Es dürfte das St. Louiser Fest aber überhaupt das erste Sängerfest in Amerika gewesen sein, bei welchem ein so bedeutender Ueberschuß erzielt worden ist.

Schön von Serenissimus. — Mecklenburg stellt bekanntlich zu der deutschen Auswanderung ein starkes Contingent. Der Großherzog von Mecklenburg hat deßhalb der „Deutschen Gesellschaft“ in New-York durch den deutschen General Consul J. Rösing ein Geschenk von 100 Thalern pr. Courant übermacht.

Das nächste Sängerfest wird in zwei Jahren in Cleveland stattfinden. Die Clevelander deutsche Presse bespricht die, ihrer Stadt zugedachte Ehre in einem Ton, der lebhaft an den bekannten Vers erinnert:

„Behüt uns, Herr, vor Krieg und Pest,
Vor Schützen-, Turn- und Sängerfest!

In Luzerne County, Pa., starb neulich ein etwas über zwei Jahre altes Kind an den Folgen eines Klapperschlangenbisses. Der Kopf der Schlange war nebst einem drei oder vier Zoll langen Stücke vom Rumpf kurz vorher mit einer Axt abgehauen worden und war augenscheinlich ohne Leben. Das kleine Kind stieß zufällig mit dem nackten Fuße gegen den abgehauenen Kopf und wurde gebissen. Es starb innerhalb vier Stunden.

Trenton, 26. Juni. Die demokratische Staatsconvention wurde von dem Vorsitzenden des demokratischen Staats-Executiv-Committees, Hon. Wm. P. McMichael zur Ordnung gerufen, welcher die folgenden Herren zu temporären Beamten der Convention ernannte: Präsident, Hon. Chas. Haight von Monmouth, (für Greeley), Secretäre, Richter Rankin von Hudson, W. H. Perine von Sussex und Jos. R. Thompson von Cumberland. Hierauf wurde ein Committee für permanente Organisation, Geschäftsregeln und Certifikate ernannt, wozu von jedem County ein Mitglied gehört und die Convention vertagte sich bis heute um 6 Uhr.

Folgende vier Senatorial-Delegaten wurden für die Baltimore Convention gewählt; Geo. Randolph, Senator Stockton, Charles Haight und Leon Abbott.

Es wurden Beschlüsse gefaßt, welche die Grundsätze der Partei darlegen. Das Staats-Executiv-Committee wird autorisirt, mit irgend einer Organisation in dem Staate sich zu verbinden und zusammenzuwirken, welche der gegenwärtigen nationalen Administration opponirt. Die Convention erklärte schließlich, daß sie die Nomination der demokratischen National-Convention in Baltimore anerkennen und unterstützen will.

Salt Lake City, 25. Juni. Heute Morgen wurde Charles L. Dalson von Oliver C. Oley in der Post-Office ermordet. Oley näherte sich dem Ermordeten unbemerkt und feuerte 4 Schüsse auf ihn ab, von denen schon der erste tödtlich war. Der Thäter wurde verhaftet und der Leichnam Dalson's von dessen Freunden aus dem Gebäude entfernt. Beide waren als Spieler bekannt.